

Täglicher Richmonder Anzeiger.

Redigirt und herausgegeben von B. Hassel, 194 Broad-Strasse.

4. Jahrgang.

Richmond, Va., Mittwoch, den 13. Januar 1858.

No. 71.

The German RICHMOND ADVERTISER,
B. HASSEL, Editor and Proprietor,
Is published every day, Sunday excepted, at \$5
per Annum, payable in advance, or 12 Cts. per
Week. Terms for Advertisements reasonable.
OFFICE: 194. BROAD STREET.

Bedingungen.

Der „Anzeiger“ erscheint jeden Morgen, Sonntags ausgenommen, zu dem wöchentlichen Subscriptionspreis von 12 Cts., der an die resp. Träger zu entrichten ist. Jährlicher Abonnementpreis \$5 bei Vorauszahlung. — Auswärtige Abonnenten belieben den Betrag an den Herausgeber (Vetter-Vor 675) gefälligst einzufenden. Entsprechende Beiträge und Mittheilungen werden dankbar entgegen genommen und auf Verlangen honorirt. Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden unter folgenden Bedingungen aufgenommen: Einmalige Einrückung eines Quadrats (10 Zeilen oder weniger bilden einen Quadrat) 50 Cts.; zweimalige Einrückung 75 Cts. und für jedes weitere Mal 25 Cts.; für einen Monat \$2.50, für zwei Monate \$4.00 für drei Monate \$5.00, für sechs Monate \$8.00, für zwölf Monate \$12.00. Größere Anzeigen werden verhältnismäßig berechnet und finden hierbei die resp. Abonnenten besondere Berücksichtigung. — Anzeigen können bis um 7 Uhr des vorhergehenden Tages eingeliefert werden.

Gebt mir mein Geld zurück.

Zu schlürfen das Vergnügen
Stets fort in vollen Zügen
Auf dieser schönen Welt,
Und um recht flott zu leben,
Hab' ich schon ausgegeben,
Ein wahres Heidegeld.

Doch jetzt muß ich gestehen,
So will's nicht länger geben,
Mein Ziel hab' ich verfehlt,
Es hat sich schlimm geändert,
Hab' Alles jetzt verschwendet,
Gebt mir zurück mein Geld!

Als Knabe muß' ich lernen,
Die Namen von den Sternen,
Wie Roma war befehlt,
Wann Cäsar war geboren,
Ich bitt' Euch Professoren,
Gebt mir zurück mein Geld!

Dann hab' ich Jus studirt
Und ward gar graduirt;
Doch wär's ein größeres Glück,
Man hätte mich gelehrt,
Wie man das Recht verköhret,
Gebt mir mein Geld zurück!

Es kosteten die Frauen
Mich Geld, es ist zum Grauen;
Doch wurd' ich arg geprellt,
Man hat mir Lieb' gelogen
Und dann mich arg betrogen;
Gebt mir zurück mein Geld!

Ich nahm aus einem Städtchen
Zum Weib ein armes Mädchen,
Auch dieses war gefehlt,
Als nicht mehr ging das Prassen,
Hat sie mich dann verlassen,
Gib mir zurück mein Geld!

Für die Theaterstücke,
Die Ihr mit Ungeschick
Verfaßt und mich gequält,
Und für die Opern alle,
Voll Lärm von Trommelschalle,
Gebt mir zurück mein Geld!

Für all' die Medicinen,
Die gut mir sollten dienen,
Wenn etwas mir gefehlt,
Für Bücher, die zu lesen
Langweilig mir gewesen,
Gebt mir zurück mein Geld!

Wenn ich zurück erhielt,
Was ich verthut, verspielt,
Dann wär's für mich ein Glück,
Nur das, was ich im Leben
Den Armen hab gegeben,
Das will ich nicht zurück.

Aus den Bergen.

Erzählung
von
Dr. Lundenbein.

(Schluß.)

4.

Andern Tags in der Frühe traf der angesagte Leibjäger als Vorkäufer des Fürsten ein, von Vater Reinhold mit ungewöhnlicher Feierlichkeit, von Neffe so empfangen, wie sie selbst gegen ihr gleichgültige oder nicht

wohlgelittene Personen war. Eine ganz besondere Freundlichkeit konnte man auf dem Gesichte des Ankömmlings, das dadurch nicht eben verschönert wurde, wohl bemerken; zu einer Erklärung kam es aber nicht. Diese sollte auf ein ungestörtes Zusammensein mit dem Vater verschoben werden, zu dem ein beabsichtigter gemeinschaftlicher Gang durch das Revier Gelegenheit genug bot.

Im Gebirge folgt einem langen Winter und einem meist unfreundlichen Frühlinge ein später, dann aber oft sehr heißer Sommer bis zum Herbst hin. Die weitgedehnten Waldstrecken ziehen häufig fürchtbare Gewitter zusammen, die lange über deren Häuptern und in den Schluchten des Gebirges haufen. So beschränkt zumeist der Gesichtskreis, so haben sich doch oder gerade deshalb die Bewohner eine sehr zuverlässige Wetterkunde an einzelnen Erscheinungen und dem Orte ihres Auftretens gebildet, die nur selten trügt. Daher fehlte es, als der Förster mit seinem Gaste durch das Dorf schritt, nach höflichem Gruße der wenigen Begegnenden, nicht an einem wohlgemeinten Winke wegen des bevorstehenden Wetters; denn im Allgemeinen hatte man den wackern Reinhold lieb und achtete ihn, ganz abgesehen von dem Alle gewinnenden Töchterchen, schon wegen seiner Lebenserfahrungen, die er weit über dem Meere gesammelt hatte. Dieß war damals noch etwas Ungewöhnlicheres als heut zu Tage, wo es fast zu einer Spazierfahrt geworden, und verließ dem, der es ausgeführt, eine gewisse Weihe. Der Förster dankte auch freundlich für die herrliche Warnung, zu der das Auge eines Fremdlings in der Gegend freilich keinen Grund hätte entdecken können, da sich der Himmel allenthalben klar und rein zeigte und nur über dem Gipfel des einige Stunden entfernten Schneeberges eine kleine weißlich-graue Wolke unverrückt stand. Der Leibjäger lachte höhnisch und hochmüthig, und meinte, er sei gesittet und das Wetter werde wohl ihm nichts thun. Reinhold drängte zur Eile, und nach dem, was sie vorhaben, durfte er glauben, daß sie noch vor dem Ausbruche des Gewitters wieder zu Hause sein würden. Die Sonne nach heiß von einem wolkenlosen Himmel herab; die beiden Jäger verschwanden im Walde.

Nur wenige Stunden und der Schauspiel dieser kleinen Ereignisse hatte sich bedeutend verändert. Einer glühenden Mittagshitze war eine drückende, beengende Schwüle gefolgt, die sich wie ein Alp auf das enge Thal lagerte. Finstere unheimliche Wolken hatten den ganzen Horizont umzogen und standen unbeweglich, als hätten sie selbst der gewaltigen Macht, die sie aus ihrer schweren Erstarrung reißen und auseinander peitschen sollte. In der Ferne noch durchzukunten Blicke die dunkle Decke und große der Donner. Was auf dem Felde gewesen, kehrte eilends heim, vor sich her das Vieh treibend, das nicht wie sonst muthwillig sprang und blökte, sondern gleichfalls wie gedrückt und beängstigt steu und hängenden Kopfes die bergenden Ställe suchte, nur zuweilen durch die Stille der Natur und der Menschen einen einzelnen ängstlichen Ton ausstößend. Die alten Leute schüttelten den Kopf und sagten ein Wetter an, wie man es selten erlebt habe. Die Jäger waren noch nicht zurück.

Einige lange Viertelstunden waren vergangen, da war das Gewitter näher gekommen. Ein unheimliches Rauschen in den hohen Wäldungen eilte voraus, um dann einem Aufruhr in der Natur Platz zu machen, wie man sich eines solchen seit Menschengedenken nicht entsinnen konnte. Unaufhörlich züngelnde Blitze blendeten das Auge, endloser Donner betäubte. Zwischen dem Heulen und Pfeifen des losgelassenen Sturmes tönte das Läuten der Dorfglocke, was damals noch vielfach für ein Schutzmittel bei Ungewittern gehalten wurde, mit ihren vom Winde zerrissenen Klängen wie ein schwacher, ohnmächtiger Hülfeschrei der geängstigten Menschheit. So entsetzlich und anhaltend war das Toben der empörten Elemente, so erschreckend das nicht seltene Krachen einschlagender Blitze, daß im Dorfe Alle auf den Knien lagen und in zitterndem Gebete das Vorübergehen des Wetters erbeten. Endlich legte es sich; die gedrückten Herzen athmeten wieder auf; die Thüren öffneten sich; die Theilnahme an dem Geschehe der Nachbarn, in enger Umgebung lebhafter, eigenungloser, die Sorge um den Schaden an Feld und Gut treibt Alle heraus. Der Dorfplatz sammelt sie. Aber noch gestatten die wilden Wasser des Himmels, die vom dichtesten Guschregen den kleinen Bach zum reißenden Strome angeschwellt und aus jeder Schlucht, jeder Einsenkung daher brausen, keinen Ueberblick, keinen weitem Schritt auf die Flur. Nur so viel wird in hastigem Fräpen bald ermittelt, daß kein besonderes Unglück zu beklagen ist, kein Menschenleben vermisst wird. Da eilt Neffe herbei in den Kreis der Dorfbewohner, mit bleicher Angst in den lieblichen Zügen. Der Vater mit dem Gefährten war noch

nicht heimgekommen. Sie wollten den Rückweg über die Spitze des Berges nehmen, da der Leibjäger die Aussicht weit hinaus in's Land noch nicht kannte. Hatte sie das Wetter auf der ungewissen Seite des Berges überrascht, so war Alles zu fürchten und selbst für den Kundigeren ein Verirren möglich. Die Angst des Mädchens bedurfte der bittenden Worte gar nicht. Ein Wink Philipp's, und die männliche Jugend des Dorfes stand bereit, die Vermissten zu suchen.

Das Dorf B. liegt schon mehrere tausend Fuß hoch, und von ihm bis zur Spitze des Berges sind weiter noch etwas mehr als tausend Fuß, die von der Seite des Dorfes in allmählichem Ansteigen ziemlich mühselos zurück gelegt werden, während die anderen Seiten durch weite Flächen unsichern Steingerölles, das nicht selten dem Fuße nachgibt oder ihn in überbrannte Klüfte gleiten zu lassen droht, unzugänglich und nicht gefahrlos erscheinen. Der Gipfel des Berges bildet eine kleine Hochebene, gleichfalls bedeckt von mehr oder weniger lose aufliegenden Steinblöcken; an ihrem Rande mag ein gewaltigerer Felsen für die höchste Spitze gelten. An dem obersten Ende dieses Felsens, das mit einem dünnen, halbzerklüfteten Halse auf der Hauptmasse aufsaß, hatte sichtlich die Menschenhand nachgeholfen, um den rohen Umriß einer Form zu geben, in der eine lebhaft Phantastie allerdings Ähnlichkeit mit einem Thierkopfe, und zwar mit dem eines Dachsen, erblicken konnte.

Die wackern Bursche entwarfen nun unter der Oberleitung Philipps ihren Operationsplan, und verabredeten Zeichen und Sammelpunkte für die in verschiedener Richtung Auseinandergehenden. Philipp mit noch einigen wählte den beschwerlichsten Theil der Späße, der nach dem Aufhören höhern Stammholzes mit wüsten Steinfeldern beginnt. Sie wollten eben die Waldregien verlassen, da bot sich ihren erschrockenen Augen ein fürchtbarer Anblick. Am Fuße einer uralten Tanne, deren gewaltiger Stamm bis zum Boden herab gespalten war, lag halbverdeckt von den herabgeschmetternen Aesten des Baumes ein Leichnam in Jägerkleidern. Philipp schauderte, als man den Unglücklichen unter dem grünen Nadelmantel vorzog. Es war der Leibjäger mit verzerrtem Gesichte und blauen Lippen, starr und kalt. Aber wo war der Förster? Ein Bursche blieb einweilen in der Nähe des Todten zurück; die Andern stiegen, mit lauter Stimme rufend, über das Steinmeer weiter. Nach einiger Zeit ward geantwortet, und der Richtung folgend fand man den Förster erschöpft auf einem Felsblocke sitzend. Das Unwetter hatte beide Jäger mitten am Berge überrascht, der Mangel jeder Aussicht unter den hohen Bäumen sie dessen schnelles Nahen übersehen lassen. Reinhold war dem Gefährten etwas vorausgeeilt, ob er nicht einen bekannten Gegenstand entdecken könne, der sie auf einen nähern Heimweg leite; dabei aber von Sturm und Unwetter verwirrt gemacht, statt wieder zurück, immer tiefer in das Steinmeer gerathen, bis Regen und Glätte des Steingerölles jedes Weiterkommen unmöglich machten und ihn an einem etwas überhängenden Felsen nothdürftigen Schutz suchen ließen. Dieß Verirren hatte ihn gerettet und der tödtende Blitz nur ein Opfer gesunden. Man mußte dem Gipfel des Berges nun näher sein; auch war das Emporstreigen leichter als das Hinabsteigen auf demselben Wege. Nicht lange, so vernahm man das laute Halloh der andern Abtheilung, Geschrei und Lärmen. Näher gekommen sah man die Bursche in lauter Fröhlichkeit, die einen Augenblick den Zweck ihrer Sendung hatte vergessen lassen, ein ansehnliches Felsenstück umspringen. Die Spitze des Berges! Die Spitze des Berges! schrie es den Kommenden entgegen — und siehe! es war so. Eine ungeheure Gewalt hatte das oberste Stück von dem Körper des Felsens gerissen und herabgeworfen. Die Spitze des Berges kommt ins Dorf gegangen! rief ein fecker Bursche, der Himmel selbst hat gesprochen, Philipp! Auf! Dran! Und fünfzig rüstige Arme packten den Stein, wälzten ihn an den Rand, und polternd, in gewaltigen Sprüngen, niedriges Strauchwerk niederbrechend, slog er den ersten jähen Absatz hinab. Die Colonne hinterdrein; und als der Stein wieder erreicht war, brachte ihn vereinte Kraft abermals in die rechte Richtung, und so, nicht ohne gewaltige Anstrengung, von Sturz zu Sturz immer weiter und weiter. Einer der Bursche war auf nächstem Wege voraus hinabgerannt, und schrie mit wachendem Tode ins Dorf hinein: Sie kommen! Die Spitze des Berges kommt mit! Hinaus nun Alles, Alt und Jung, entgegen, um das Wunder zu schauen; Neffe voran, und Philipps Mutter nachschauend.

In lautem Jubel brante es herunter. Die Bursche schwenkten die Fächer unter fortwährendem Halloh. Die Dertlichkeit erlaubte den Gegenstand dieses fröhlichen Umwelts bis auf den Dorfplatz zu wälzen.

Der ungewöhnliche Lärm hatte auch Herrn Häfner aus Fenster gezogen. Mit Staunen hörte er, und sah

er, was es gab. Da brach die harte Munde um sein so lange hartes Herz. Des Himmels Wink fiel als Lichtstrahl in das verbüßerte Gemüth. Der Mann, der lange nicht mehr unter den Dörflern erschienen, eilte hinaus mitten unter die Leute, zog die Schwester an's Herz und rief mit feuchtem Blicke: Ein Höherer hat gesprochen und das freile Menschenwort zum Guten gewendet, ehe es zu spät. Sei mir wieder Schwester und Dein Sohn mir Sohn, und zieh ein in mein verwaistes Haus, das fortan das Eure ist! Und als auch der Förster herbeigekommen und ihm herzlich die Hand geschüttelt, neben sich die lieblich erröthende Tochter, da sprach rasch der Hüttenbesitzer: Herr Förster, machen Sie den Tag des Schreckens zum ganzen Freudentag, hier sind zwei, in deren Glück wir unsere Jugend noch einmal leben wollen. Nicht der arme Philipp, mein Sohn ist der Werber! Heute war für alles Liebe ein fruchtbarer Boden, über den sich als letztes mahnetes und verheißendes Friedenszeichen ein mächtiger Regenbogen spannte. Zwei junge Herzen schlugen in gewährten, von freudigen Dankestränen gewickelten Glücke einander. Nur abseits hatten zwei Männer auf einer Bahre von rohen Baumästen Einen stille herbeigetragen und ebenso stille hingesezt, den eine höhere Hand entrückt, ehe er giftiges Unkraut unter den Weizen säen konnte.

In diesem Augenblick theilte ein fürstlicher Käufer die Gruppen der Glücklichen. Der Fürst war gegen die anfängliche Bestimmung schon an diesem Tage von der Residenz aufgebrochen; das unerhörte Wetter hatte auch ihn Weg und Ziel ändern lassen. Das Forsthaus bot genügendes Obdach für die Nacht. Als der milde und gültige Fürst die Ereignisse des verhängnißvollen Tages erfuhr, wollte es auch ihm dünken, daß einfacher Sinn das einzig rechte Ende zu dem gefunden, was so unheilvoll begonnen; und freundlich lächelte er seiner verschämten Wirthin zu.

Nach Jahr und Tag brachte ein Bote aus dem nächsten Postorte ein gewichtiges Paket mit großen Siegeln in das Forsthaus zu B. Die fürstliche Brautgade war es und aus England gekommen, wohin der Fürst sich zurück gezogen hatte. Einige gültige Worte erinnerten daran, daß er seine alten Untertanen nicht vergessen. Kurz darauf ward eine Hochzeit gefeiert, wie es lange und weit und breit keine gegeben. Je schlächter die Verhältnisse, desto uneigennütziger ist die Freude, und nur die getheilte auch eine rechte Freude. Mit Philipp und Neffe war das Glück in die alte Glashütte wieder eingezogen, und der reiche Segen dehnte das Haus aus, das heute noch ihre Kinder und Enkel besitzen. Auch könnt Ihr, führt Euch einmal der Weg in das betriebsame Bergdorf, noch heute den Gipfel des Berges an seinem Fuße liegen sehen, als köstlichsten Gestein, weil er nur glückliche gemacht hat.

Buntes.

— In Cincinnati hielt neulich eine Dame vor einer Möbel-Niederlage, schritt auf einen nahe dem Eingang stehenden Toiletentisch zu, nahm ihren Hut Kragen etc. ab, frisirte das Haar, schminkte sich Angesichts der sich sammelnden Menschenmenge mit der größten Kaltblütigkeit und entfernte sich nach so vollendeter Toilette so ruhig und ernst, als ob sie eben ihr Vouloir verließ.

— Die Buchhändler bieten eine Broschüre aus: „Die Kunst, in 24 Stunden eine Braut zu bekommen“ und machen gute Geschäfte. Wie aber würde erst ein Buch: „Die Kunst, sie in 24 Stunden wieder los zu werden,“ verkauft werden?

— Eine alte Warnung lautet, man solle den Teufel nicht an die Wand malen. Es giebt Ehemänner, die das nicht beherzigt haben und ihre Frauen photographiren lassen.

— Das einträglichste Geschäft, lieber Leser, ist die Medizin. Die macht doch Alles tot.

„Erste theatralische Versuche“ gleichen den „ersten Vorstellungen“ in „Theatergesellschaften“ darin, daß man im Anfange „gut aufgenommen“ und am Ende „beklakht“ wird.

„Wann eßt Ihr denn eigentlich zu Mittag?“ fragte ein geiziger Onkel seine kleine Nichte leise.

„Sobald Du weggehst, sagt Mama!“

— „Gesangvereine“ sind eine willkommene Einrichtung für Ehemänner, die zu Hause „nichts reden dürfen“ und doch zeigen wollen, daß sie „eine Stimme“ haben.

Auf das Grab eines Börsenspekulanten.
Hier liegt ein Börsenspekulant in Ruh,
Sich' Wandrer und — halt die Taschen zu.
Denn merkte der begrabne Gast,
Daß Du 'was hast,
Er streckte, hol' mich Gott, die Glieder,
Und käme wieder!